

Fokussierte Intensität : die Allianz Arena in München von Herzog & de Meuron

Autor(en): **Jenatsch, Gian-Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 7/8: **Vázquez Consuegra et cetera**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

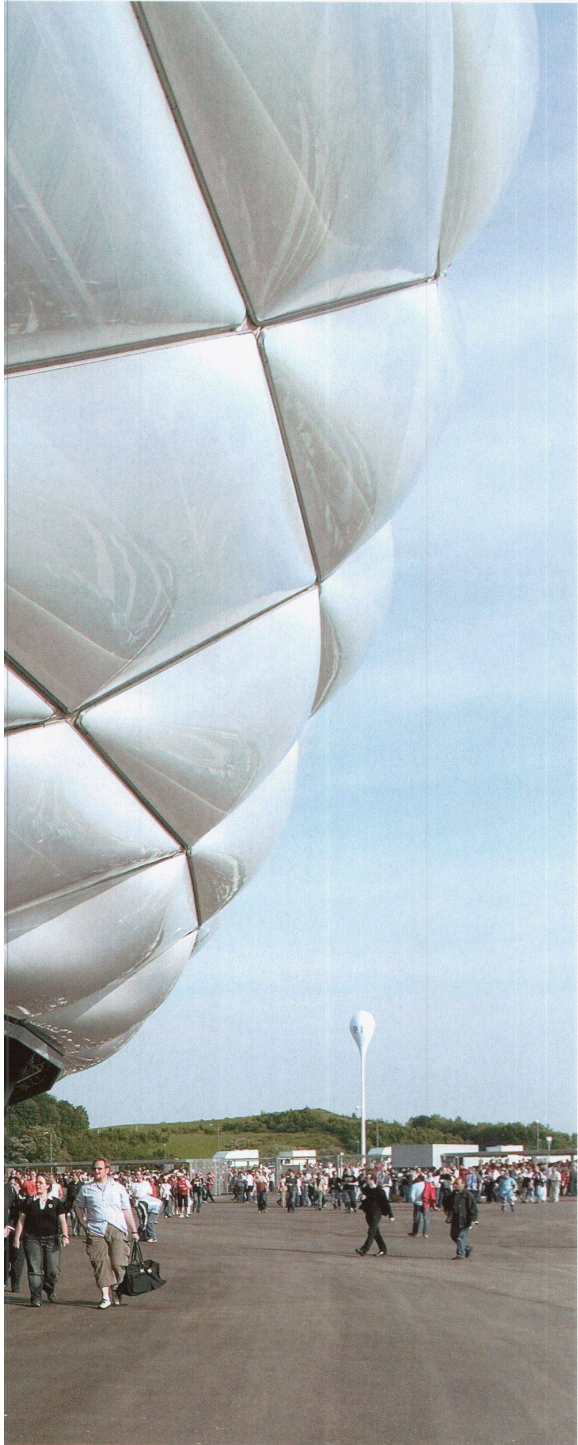
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Fokussierte Intensität

Die Allianz Arena in München von Herzog & de Meuron

Text: Gian-Marco Jenatsch, Bilder: Duccio Malagamba Weder Superlative noch Skandale zeichnen den neuesten Sportbau mit internationaler Bedeutung aus, sondern der Fokus auf das Spielfeld. Bayrischer Fussball findet nun nicht mehr unter den offen ausgreifenden Glasmembranen von Behnisch und Otto statt, sondern innerhalb des prägnant in Luftkissen gehüllten Ovals von Herzog & de Meuron.

Die zugegebenermassen nicht sehr originelle These vom Fussballstadion als heutigem Pendant zu antiken Kultstätten und Kathedralen mag als eine Variation im ebenso langen wie beliebigen Reigen von Gebäudetypen erscheinen – nach Fabriken, Bahnhöfen, Banken oder Kunstmuseen. Sie gewinnt etwas an Relevanz, wenn man Fussball als das grand old game, das National Anthem Europas versteht. Sie gewinnt noch mehr an Relevanz, wenn man sich die heute immer komplexer gewordenen Anforderungen, die an Fussballstadionen gestellt werden, nicht nur allein auf einer sportlichen oder auf einer gesellschaftlich-sozialen Ebene vergegenwärtigt. Zunehmend spielt auch die ökonomische und kulturelle sowie, insbesondere in Deutschland mit der bevorstehenden Weltmeisterschaft 2006, die politische Ebene eine grössere Rolle.

Die soeben fertig gestellte Allianz Arena von Herzog & de Meuron in München gibt ein Beispiel, wie diesen Bedingungen Ausdruck gegeben und wie dem Bautypus «Fussballstadion» architektonische Form abgerungen werden kann; weiter auch, welche Stimmungen Bauwerke immer noch aufzunehmen und auszulösen vermögen.

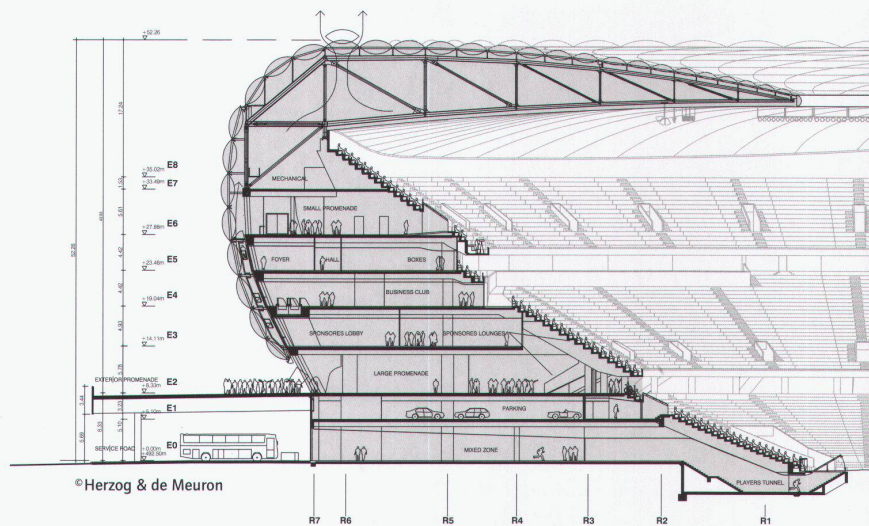
Fussball als Hauptsache

Von aussen wird das neue Stadion in München einer heute anscheinend unabdingbaren Anforderung an ein modernes Fussballstadion vollkommen gerecht: Durch seine Stellung als Solitär in der Peripherie, durch die spektakuläre Form wird es schon von weit her zum neuen Wahrzeichen der Stadt. Oval schwebt es über





Bild: pd



der Wiese, als eine abstrakte Erscheinung, weiss und massstabslos. Die Hülle aus rautenförmigen Fassadenkissen steigert die nächtliche Inszenierung des gigantischer Leuchtkörpers, abwechslungsweise in den Farben rot – für den FC Bayern München –, blau – für den TSV 1860 München – und weiss – für die Deutsche Nationalmannschaft.

Auch im Innern werden alle Ansprüche an eine moderne Fussballarena erfüllt: Die heute nicht mehr weg zu denkenden Logen, Sponsorenlounges, Business Clubs oder die vereinseigenen Klublokale sind ebenso vorhanden wie «Markenwelten» genannte Merchandisinglokale, Fan Shops, Gastronomiebetriebe wie «Fan-Treffs» mit ebenso urigen wie unverwüstlichen Holz-tischen oder das Familienrestaurant «Arena à la Carte» samt dem dazugehörigem «Lego Kinder Club». Durch den Wegfall einer Mantelnutzung und die Integration der ökonomisch notwendigen Zusatznutzungen in die bauliche Struktur treten diese Funktionen gleichsam unsichtbar in den Hintergrund. Elegant haben Herzog & de Meuron die Organisation der zuweilen widersprüchlichen Bedürfnisse gelöst: Der architektonische Fokus bleibt entschieden. Bei aller Berücksichtigung des Events, der ein Fussballspiel heute auch ist, bleibt der Bau auf die Hauptsache ausgerichtet, nämlich auf das Erleben des Fussballspiels selbst. Dieser entwerferischen Intention ordnet sich in der Allianz Arena alles unter.

Offenheit und Ausblenden

Die Faszination des Zuschauers am Sport und die Verheissung des Sports für den Athleten fasst der Literaturwissenschaftler Hans Ulrich Gumbrecht in seinem Buch «Lob des Sports»¹ in der Formulierung «Versunkenheit in fokussierte Intensität» zusammen. Den Reiz des Zuschauens am Sport sieht er darin, auf etwas zu warten, das sich aller Vorhersehbarkeit entzieht, in der Offenheit für und dem Ausblenden aller Ablenkungen auf ein künftiges Geschehen.

Der von Gumbrecht verwendete Begriff der Offenheit findet sich in ähnlicher Form auch bei Aldo Rossi in seiner «Wissenschaftlichen Selbstbiographie».² Über eine Fotografie Heinrich Helfensteins des menschenleeren Lichthofes der Universität Zürich schreibt er von «dessen Bereitschaft, bewohnt zu werden. Das Gebäude ist unbewohnt, und es ist kaum zu begreifen, wie es bewohnt sein könnte. Auf dieser Fotografie erscheint das Leben, welches das Gebäude ausfüllen könnte, wie aufgehoben.» Dieses Phänomen liesse sich als potenzielle Energie eines Raumes definieren, wobei im Fall der Allianz Arena das Leben, welches das Stadion ausfüllen könnte, sehr wohl vorzustellen und auch in menschenleerem Zustand beinahe physisch zu greifen ist.

Mit der räumlichen Konzentration auf das Spielfeld wird eine radikale Verdichtung der Stimmung erreicht, welche die bei Fussballspielen auf dem Rasen wie auf



Lichthof der Universität Zürich. – Bild von Heinrich Helfenstein aus: Aldo Rossi, *Wissenschaftliche Selbstbiographie*, Bern/Berlin 1988.

1 Hans Ulrich Gumbrecht: *Lob des Sports*. Aus dem Amerikanischen von Georg Deggerich. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2005.

2 Aldo Rossi: *Wissenschaftliche Selbstbiographie*. Aus dem Italienischen von Heinrich Helfenstein. Gachnang & Springer, Bern 1988.



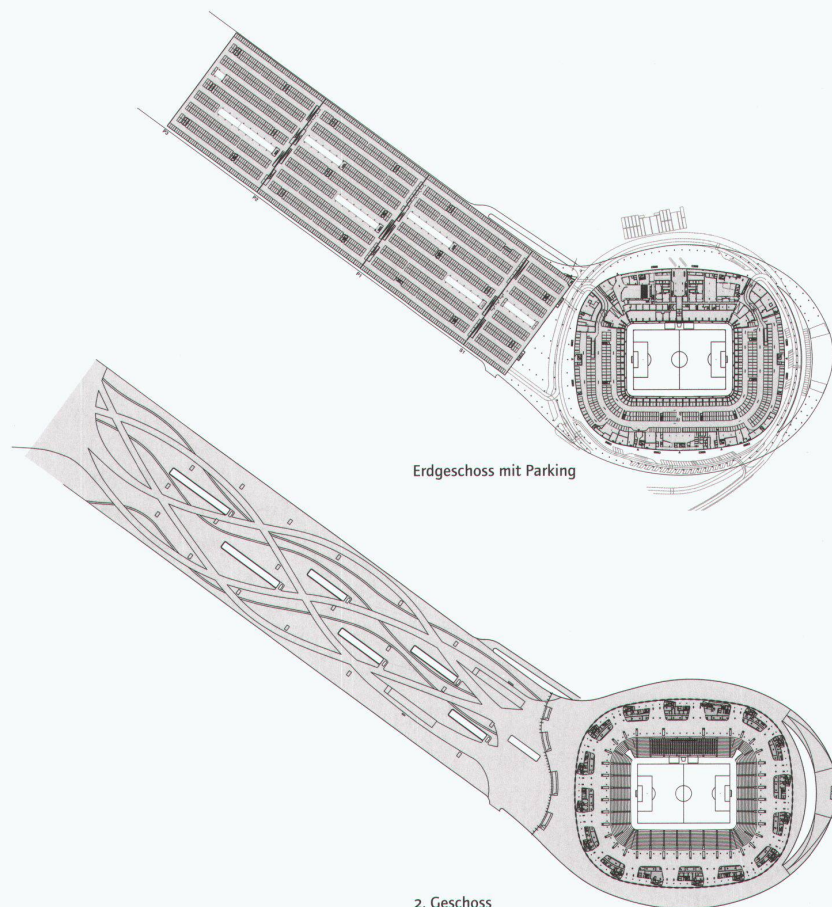
den Rängen herrschende Energie gleichsam vorweg zu nehmen scheint; Energie scheint unsichtbar, aber spürbar im Bau aufgehoben, gleichsam mit eingebaut. Die auf den Raum übertragene fokussierte Intensität weist zurück auf den ursprünglich kultischen und religiösen Hintergrund des Sports und evokiert Vergleiche mit historischen Bauwerken, antiken Kultstätten und Kathedralen.

Wie bei diesen Beispielen geschieht die beobachtete atmosphärische Verdichtung bei der Allianz Arena allein mit den Mitteln der Architektur: Die langsame Annäherung an das Stadion führt über die parkartige, sanft ansteigende Esplanade zu einer räumlich gepressten Eingangssituation, die die Vertikalität des Rauminners mit bis zu 34 Grad steilen Rängen nur über einen niedrigen horizontalen Schlitz erahnen lässt. Die Anordnung der Zugangsebene zwischen erstem und zweitem Rang richtet die Aufmerksamkeit gleich beim Eintritt in die Arena auf den tiefer gelegten Rasen. Die räumliche Fokussierung wird durch die Annäherung der Gesamtfigur an die Kreisform und die damit einhergehende Abrundung der inneren Ecken zusätzlich akzentuiert. Das Heranführen der Ränge direkt bis an den Spielfeldrand bindet den Zuschauer unmittelbar ins Geschehen ein und macht ihn zu dessen festem Bestandteil. Gleichzeitig wird der Raum für den Wettkampf präzise ausgespart und

findet seine Entsprechung über die vertikal über den Rasen projizierte Öffnung des Stadionsdaches im Himmel. Die zurückhaltende homogene Farbgestaltung in Grau- und Silbertönen, der Verzicht auf applizierte Verkleidungen und die daraus folgende ästhetische Validierung der Rohbaustuktur – deren sicht- und erfahrbare physische Präsenz im Innern – hilft mit, alle Ablenkungen vom Geschehen auszublenden. Mit diesen genuin architektonischen Massnahmen wird erst die «Versunkenheit in fokussierte Intensität» ermöglicht.

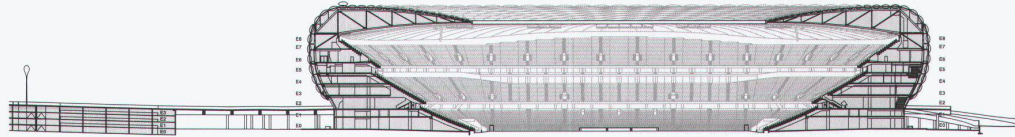
«Zeige mir, wie Du Fußball spielst, und ich sage Dir, wer Du bist»

Verschiedene der bei der Allianz Arena festgestellten entwerferischen Massnahmen findet man auch bei anderen Projekten von Herzog & de Meuron: Das Thema einer transluzenten Hülle verbunden mit der Vorstellung des Stadions als Leuchtkörper etwa klingt beim St. Jakob-Stadion in Basel an, teilweise auch beim Projekt für das Nationalstadion in Peking. Während die Idee der hinterleuchteten Verkleidung mit den rautenförmigen Kissen und der farblich variierenden Beleuchtung in München zur Perfektion geführt wurde, scheint diejenige der formgenerierenden Struktur als primäre räumliche und ästhetische Qualität der Architektur in Peking ihren Höhepunkt zu finden. Die Verwandtschaften der Allianz Arena mit anderen Bauten

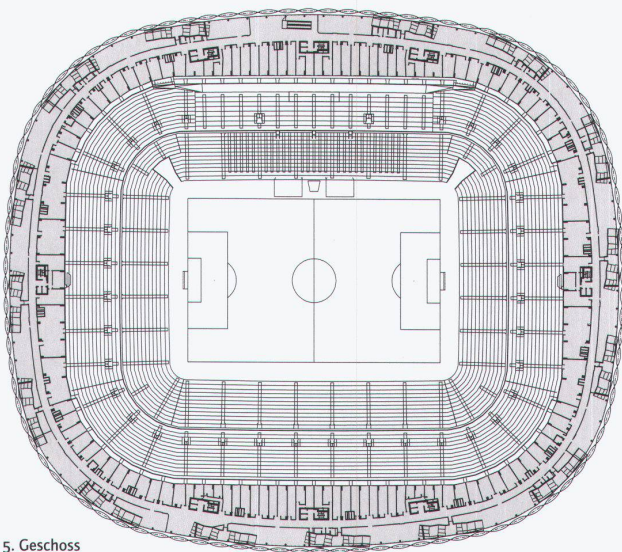


von Herzog&de Meuron können als Indiz für die architektonische recherche patiente des Büros gelesen werden – aber auch für eine Strategie, Bauten als Seismografen zu verstehen, um Ausschläge kultureller oder gesellschaftlicher Prozesse zu widerspiegeln.

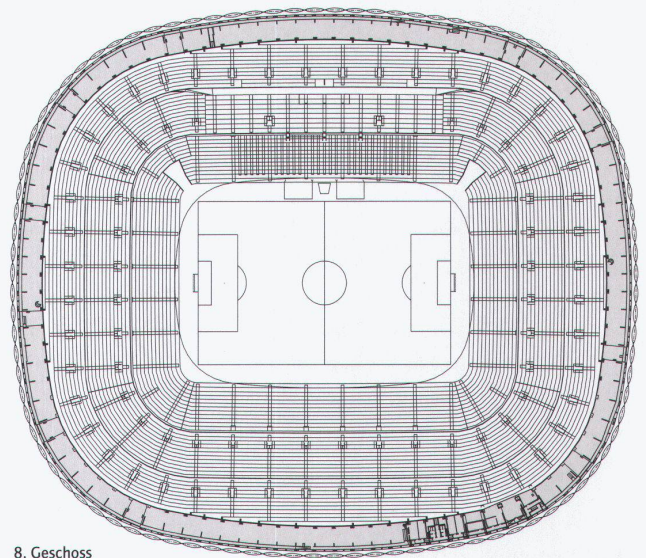
Die damit zusammenhängende empirische architektonische Suche verrät ein Vertrauen in die Architektur, das bei einer solchen Bauaufgabe in der heutigen Zeit und besonders in Deutschland nicht selbstverständlich ist. Ein Vergleich mit den für die Weltmeisterschaft im nächsten Jahr realisierten Stadien macht dies deutlich. Vielleicht mit Ausnahme des von seinem architektonisch wertvollen Bestand zehrenden Berliner Olympiastadions warten die Stadien mit technizistischem Design in Hamburg oder Hannover, additiven antiken Elementen wie Pylonen in Frankfurt oder Köln oder mit sekundären technischen Innovationen wie einem herausfahrbaren Rasen und einem verschliessbaren Dach in Gelsenkirchen auf. Mit der Allianz Arena in München weisen Herzog & de Meuron über diese Beispiele hinaus. Genauso wie Behnisch und Otto mit dem Münchener Olympiastadion von 1972, das mit seinen weit geschwungenen Membranen die Landschaft mit einbezieht, verleihen die Architekten der Allianz Arena der architektonischen Aufgabe mittels der räumlichen Fokussierung einen neuen gültigen Ausdruck. ■



Pläne und Schnitte ©Herzog & de Meuron



5. Geschoss



8. Geschoss

Intensité focalisée *L'Allianz Arena à Munich de Herzog*

& de Meuron La thèse selon laquelle les stades de football seraient des pendants contemporains des lieux de culte antiques et des cathédrales peut sembler peu originale. Elle gagne en pertinence si l'on comprend le football comme hymne national européen, et davantage encore si l'on considère les exigences croissantes posées aux stades de football. L'Allianz Arena de Herzog & de Meuron qui vient d'être achevée à Munich montre comment il est possible de tirer une forme architecturale du programme «stade de football».

En dépit de la mise en scène du stade comme symbole de la ville, de la prise en compte de tous les aménagements aujourd'hui indispensables comme les salons pour les sponsors, les magasins pour les supporters ou les snacks, l'architecture demeure focalisée sur le match de football. Dans le projet de l'Allianz Arena, tout y est subordonné.

Le critique littéraire Hans Ulrich Gumbrecht condense la fascination que le sport exerce sur le spectateur dans la formule «immersion dans une intensité focalisée». Pour lui, l'attrait qu'exerce la vision d'un sport réside dans l'attente de quelque chose qui reste totalement imprévisible, dans l'ouverture à un événement à venir, dans l'absence de toute distraction. La radicalité avec laquelle l'espace est centré sur le terrain produit la densification de l'ambiance qui anticipe, pour ainsi dire, l'énergie ambiante des matchs de football. L'intensité reportée à l'espace renvoie à l'arrière-plan religieux du sport et évoque des comparaisons avec des bâtiments historiques. La densification de l'atmosphère est réalisée uniquement par des moyens architecturaux, elle seule rend possible cette «immersion dans une intensité focalisée». ■

Focused Intensity *Herzog & de Meuron's Allianz Arena*

in Munich The concept of football stadiums as today's equivalent of antique places of worship and cathedrals may not seem very original. Its relevance increases, however, when football is regarded as the national anthem of Europe; and it increases still further when we remember the ever more complex demands made on football stadiums. The recently completed Allianz Arena by Herzog & de Meuron in Munich is an illustration of how an architectural form can be wrested from the "football stadium" type of building.

In spite of the staging of the stadium as the emblem of the town and the incorporation of all today's requirements such as sponsors' lounges, fan shops and gastronomic enterprises, the architectural focus remains, with due consideration to the event, focused on the football. Everything in the Allianz Arena is subordinated to this design intention.

The literary specialist Hans Ulrich Gumbrecht summarises the fascination of spectator sport as "engrossment in focused intensity". He believes that the appeal lies in the waiting for something unpredictable, in the openness for whatever may happen, and an absorption that permits of no distraction. The radical spatial concentration on the pitch triggers a mood intensification that seems virtually to anticipate the energy that prevails at football matches. The intensity that is transmitted onto the field refers to the original cultic and religious background of sport and conjures up comparisons with historical buildings. The observed atmospheric concentration is evoked solely through the means of architecture, it is this alone that makes this "engrossment in focused intensity" possible.

This engenders a faith in architecture that is not self-evident in the case of such a building assignment in our day and age, and particularly not in Germany. A comparison with the stadiums realised for the world championship next year makes this clear: with the Allianz Arena in Munich, Herzog & de Meuron go far beyond these examples. Just as the old Olympia Stadium in Munich by Behnisch and Otto from 1972 embraces the surrounding landscape with the wide curve of its membrane, the architects of the Allianz Arena have endowed the architectural assignment with a new and valid expression by virtue of its spatial focus. ■

Gian-Marco Jenatsch, geb. 1971, Architekturstudium an der ETH Zürich und an der Accademia di Architettura in Mendrisio, anschliessend Mitarbeit bei Diener & Diener Architekten Basel und bei Barkow Leibinger Architekten in Berlin. Seit 2002 Assistent bei Professor Bruno Krucker an der ETH Zürich und eigenes Architekturbüro mit Karin Höhler in Zürich und Hamburg.

Bauherr: Allianz Arena – München Stadion GmbH

Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

Projektteam: Patrick Ambrosetti, Andreas Beier, Felix Beyreuther, Sven Bietau, Jean-Claude Cadalbert, Georgios Chaitidis, Gregor Dietrich, Alex Fthenakis, Katja Fiebrandt, Eric Frisch, Martin Fröhlich, Harry Gugger, Hans Gruber, Markus Haberstroh, Niko Happ, Roman Harbaum, Jacques Herzog, Claudia von Hessert, Robert Hösl, Tim Hupe, Uta Kamps, Philipp Kim, Sebastian Koch, Sebastian Massmann, Christoph Mauz, Gabi Mazza, Kai Merkert, Pierre de Meuron, Bea Noves Salto, Matthias Pektor, Jan-Frederik Peters, Catherine Preiswerk, Daniel Pokora, Daniel Reisch, Christoph Röttinger, Roland Rossmayer, Philipp Schaerer, Christoph Schuchardt, Christian Schühle, Beate Semprich, Elia Spandri, Daniel Tobler, Tobias Winkelmann, Christian Zerrei

Generalübernehmer: Alpine Bau Deutschland GmbH, München

Generalplaner: HVB Immobilien AG, München

Landschaftsplanung: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

Tragwerksplanung: ARUP, Manchester; Sailer Stepan Partner, München;

Kling Consult, Krumbach; Walter Mory Maier, Basel; IB Haringer, München

Fassadenplanung: R + R Fuchs, München

Gebäudetechnik: TGA Consulting, München

Verkehrsplanung: Kling Consult, Krumbach

Lichtplanung: Werning Tropp Schmidt, München

Wettbewerb: 2001–2002

Ausführung: 2002–2005



Bilder: pd